

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 36 (1994)
Heft: 192

Artikel: "Ich drehte einen Film über den Holocaust, weil die Menschen das Böse so schnell vergessen" : Gespräch mit Steven Spielberg
Autor: Somen, Branka / Spielberg, Steven
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einen Vernichtungstransport schicken wollten. Desgleichen findet die Kamera immer wieder Kindergesichter (auch wenn sie sich an den unerwartetsten Orten verstecken), als stille Zeugen der Ungeheuerlichkeiten, die der Mensch geschaffen hat.

Mit *THE COLOR PURPLE* und *THE EMPIRE OF THE SUN* zeigte Spielberg Ambitionen, David Lean nachzueifern, obwohl die Ergebnisse alles

andere als befriedigend waren. Seine Teenie-Kassenschlager, von denen *JURASSIC PARK* natürlich der grösste, aber auch oberflächlichste Erfolg ist, scheinen Welten entfernt von diesem neuen Werk. Vielleicht waren sie nur das filmische Vorspiel für den Film, von dem er schon Jahrzehnte geträumt hat. Mit *SCHINDLER'S LIST* jedenfalls ist Spielberg nun ein reifer, gesammelter und intimer Film von

bleibendem Wert gelungen, dessen Bilder noch lange nachhallen und dessen ernstes Thema haften bleibt. Für diesen Oskar verdient er einen Oskar.

Phillip Bergson

Aus dem Englischen übersetzt von Susanne Wagner



Die wichtigsten Daten zu *SCHINDLER'S LIST* (*SCHINDLER'S LISTE*):

Regie: Steven Spielberg; Buch: Steven Zaillian, nach dem gleichnamigen Tatsachenroman von Thomas Keneally; Kamera: Janusz Kaminski; Schnitt: Michael Kahn; Ausstattung: Allan Starski; Artdirection: Ewa Skoczowska, Maciej Walczak, Ewa Tarnowska, Ryszard Melliwa, Grzegorz Piatkowski; Bauten: Ewa Braun; Kostüme: Anna Biedrzyckz-Sheppard; Masken-Entwürfe: Christina Smith; Musik: John Williams, Geigen-Soli interpretiert von Itzhak Perlman; Tonmischung: Ronald Judkins.

Darsteller (Rolle): Liam Neeson (Oskar

Schindler), Ben Kingsley (Itzhak Stern), Ralph Fiennes (Amon Goeth), Caroline Goodall (Emilie Schindler), Jonathan Sagalle (Poldek Pfefferberg), Embeth Davidtz (Helen Hirsch), Malgoscha Gebel (Victoria Klonowska), Shmulik Levy (Wilek Chilowicz), Mark Ivanir (Marcel Goldberg), Beatrice Maccola (Ingrid), Andrzej Seweryn (Julian Scherner), Friedrich von Thun (Rolf Czurda), Krzysztof Luft (Hermann Toffel), Harry Nehring (Leo John), Norbert Weisser (Albert Hujar), Adi Nitzan (Mila Pfefferberg), Michael Schneider (Juda Dresner), Miri Fabian (Chaja Dresner), Anna Mucha (Danka Dresner), Albert Misak (Mordecai Wulkan), Michael Gordon

(Herr Nussbaum), Aldona Grochal (Frau Nussbaum), Jacek Wojcicki (Henry Rosner), Beata Paluch (Manci Rosner), Piotr Polk (Leo Rosner), Ezra Dagan (Rabbi Menasha Levartov), Rami Hauberger (Josef Bau), Beata Nowak (Rebecca Tannenbaum), Leopold Kozlowski, Jerzy Nowak (Investoren), Uri Avrahami (Chaim Nowak).

Produktion: Amblin Entertainment Production; Produzenten: Steven Spielberg, Gerald R. Molen, Branko Lustig; Co-Produzent: Lew Rywin; ausführende Produzentin: Kathleen Kennedy. USA 1993. Schwarzweiss; Dauer: 195 Min. Verleih: UIP/Universal, Zürich, Frankfurt.

«Ich drehte einen Film über den Holocaust, weil die Menschen das Böse so schnell vergessen»

Gespräch mit Steven Spielberg

Branka Somen hatte die Möglichkeit, Steven Spielberg einen Tag lang bei den Dreharbeiten zu seinem neuen Film *SCHINDLER'S LIST* zu begleiten: «Unermüdlich und konzentriert arbeitete Spielberg an der Umsetzung seiner Idee von Schindlers Leben, während er gleichzeitig

jede freie Minute zwischen zwei Einstellungen für unser Gespräch nutzte, bei dem er jeweils exakt an den vorhergehenden Dialog anknüpfte. Er stellte sich als der Typ Mensch heraus, als den man ihn sich vorstellt: ein harter Arbeiter, von seiner Arbeit erfüllt, aufmerksam für

Details, "workoholic", neugierig, charmant.»

FILMBULLETIN Arbeiten Sie schon lange an diesem Film?

STEVEN SPIELBERG Vor zehn Jahren habe ich das Buch gelesen, ich bin aber froh, dass ich den Film nicht

schon damals gemacht habe. Der Stoff hat sich mit der Zeit gesetzt und ist ein Teil meines Lebens geworden. Das dauerte seine Zeit. Ich muss täglich daran arbeiten, wie ich die Geschichte erzählen will, denn ich kann nicht auf Erfahrungen von Filmen wie E.T., CLOSE ENCOUNTERS OF THE THIRD KIND oder RAIDERS OF THE LOST ARC zurückgreifen. Dieser Film ist eher ein Dokumentar- als ein Spielfilm.

FILMBULLETIN Der wirkliche Schindler war eine aussergewöhnliche Figur, ein Charmeur, ein Liebhaber und ein Humanist. Wie wird er in Ihrem Film dargestellt?

STEVEN SPIELBERG Er war ein Mensch mit der aussergewöhnlichen Gabe, sein angenehmes Leben zu geniessen. Das tat er auch ziemlich egoistisch, erfüllte sich jeden Wunsch. Er hatte seine eigene Firma aufgebaut, hatte viele Frauen, trank viel und war charmant. Mit seinem Vermögen machte er nicht nur sich selber glücklich, sondern konnte damit zum richtigen Zeitpunkt mindestens tausend Menschen das Leben retten. Zu Beginn des Krieges hatte er nicht die Absicht, irgendwem das Leben zu retten, er wollte nur sehr reich werden. Er war ein Profiteur, aber irgendwann veränderte er sich. Er schaute sich seine Arbeiter an, diese jüdischen Sklaven, und es wurde ihm bewusst, wie diese Arbeiter ihm halfen, sein Vermögen zu vermehren, er merkte, wieviel er ihnen zu verdanken hatte und dass sie ihm seinen hohen Lebensstandard ermöglichten. Irgendwo gibt es den feinen, fast unsichtbaren Übergang, wo er sich entschied, aus dem Geschäft auszusteigen und seine jüdischen Arbeiter zu retten. Der Film handelt genau von diesem Mysterium: Warum setzte er all sein Geld ein, um diese Menschen in die Tschechoslowakei und damit in die Freiheit zu bringen? Das "Warum" ist das Geheimnis der Geschichte.

FILMBULLETIN Eine Geschichte, deren erste Hälfte sich heute mitten in Europa zu wiederholen scheint.

STEVEN SPIELBERG Für das amerikanische Volk und die Welt gibt es einen neuen Ausdruck, der gar nicht neu ist: *ethnische Säuberung*. Dies ist nur eine andere Bezeichnung für Endlösung. Es gibt fast keinen Unterschied zwischen dem, was

damals geschehen ist, und dem, was jetzt geschieht.

Jeder Film, der die Leute an den Horror des Holocaust erinnert, ist wichtig, weil es immer wieder geschehen wird, solange wir nicht begreifen, dass sowas geschehen kann. Viele Menschen in Amerika wissen nicht, was Holocaust bedeutet, die Hälfte der Amerikaner hat das Wort noch nie gehört.

FILMBULLETIN Handelt Ihr Film von Schindler oder handelt er vom Holocaust?

STEVEN SPIELBERG Schindler und der Holocaust sind dasselbe. Die Geschichte handelt davon, wer Schindler war und was er tat, aber alles geschah während des Holocaust.

FILMBULLETIN Es ist unglaublich, was wir heute alles am Fernsehen sehen: Flüchtlinge, Konzentrationslager, Grausamkeit, Brutalität ...

STEVEN SPIELBERG Der Film spielt 1940, 1945, aber er ist aktueller als manche Leute realisieren, weil es heute wieder passiert: in Südafrika, im Nahen Osten, in Europa. Die Tatsache, dass die Leute es vergessen, macht es nicht ungeschehen. Wenn wir in den vierziger Jahren dasselbe Kommunikationsnetz mit Satelliten gehabt hätten, dann hätte die Welt den Holocaust hoffentlich nicht in diesem Ausmasse geschehen lassen.

FILMBULLETIN In *THE COLOR PURPLE* thematisierten Sie das Überleben der Schwarzen, in *SCHINDLER'S LIST* geht es um das Überleben von Juden, Ihrem Volk.

STEVEN SPIELBERG Ich glaube, es gibt einige Gemeinsamkeiten zwischen *THE COLOR PURPLE* und *SCHINDLER'S LIST*, aber nicht viele. Beide handeln von Menschen, die ums Überleben kämpfen. Kulturell gibt es einen grossen Unterschied zwischen Juden und Schwarzen, aber es gibt auch einige Ähnlichkeiten.

FILMBULLETIN Nach so langer Zeit haben wir endlich wieder einen Schwarzweiss-Film, eine Art modernes "cinéma vérité", das eher in Europa gepflegt wird – und dies von einem amerikanischen Regisseur.

STEVEN SPIELBERG Ich möchte gerne glauben, dass der Stil von *SCHINDLER'S LIST* eher ein europäischer als ein amerikanischer ist. Ich bin vom europäischen Film sehr beeinflusst worden, besonders von

europäischen Dokumentarfilmen über den Holocaust.

FILMBULLETIN Sie haben François Truffaut in *CLOSE ENCOUNTERS OF THE THIRD KIND* als Schauspieler eingesetzt, denken Sie manchmal daran, auch selbst in einem Film mitzuspielen?

STEVEN SPIELBERG Nur in meinen schlimmsten Alpträumen. Ich kenne Regisseure, denen das Spielen sehr leicht fällt, mir aber nicht. Schauspielern gegenüber habe ich grossen Respekt, weil ich selbst unfähig bin zu spielen.

FILMBULLETIN Arbeiten Sie gerne mit europäischen Schauspielern oder ziehen Sie sie sogar vor?

STEVEN SPIELBERG In Europa gibt es einen anderen Stil, ich glaube aber nicht, dass ich zwischen europäischen und amerikanischen Schauspielern unterscheiden kann. Wir haben viele Schauspieler, wie zum Beispiel Glenn Close, die sehr europäisch wirken.

FILMBULLETIN Drehen Sie lieber in Europa als in Amerika?

STEVEN SPIELBERG Ich glaube, in Amerika arbeitet wirklich jeder für Geld. Hier dagegen arbeitet man auch aus Leidenschaft – das ist der Unterschied. Ich arbeite auch aus Leidenschaft, aber selten spüre ich diese bei meinem Team. Meine internationale Belegschaft – es sind Kroaten, Polen, Tschechen, Israeli, Deutsche, Amerikaner, ein paar Franzosen – arbeitet aus einer Überzeugung, die ich schätze. Diese Erfahrung ist neu für mich, das ist das Schönste, was mir bei einem Film passiert ist.

FILMBULLETIN Heisst das, dass Sie wieder einmal in diesem Teil Europas arbeiten werden?

STEVEN SPIELBERG Ich hoffe, ich werde viel Arbeit hierher bringen. Wenn ich zurück in Hollywood bin, sage ich all meinen Freunden: «Geht nach Osteuropa und macht Filme!»

Das Gespräch mit Steven Spielberg führte Branka Somen während der Dreharbeiten

Aus dem Englischen übersetzt von Susanne Wagner